

Grünbrachen: Pflanzplätze der Partizipation

Nutzungen auf Zeit eignen sich zur Entwicklung von einfachen, gemeinsamen Projekten durch Behörden, Quartierorganisationen und Anwohnende. Grün Stadt Zürich fördert solche Nutzungen, um attraktive Erlebnisse und Gelegenheiten für Bewegung und eigenes Handeln im nahen Stadtgrün zu ermöglichen.

Die zeitlich begrenzte Verfügbarkeit eines Areals begünstigt kreative Experimente. In der Publikation «zone*imaginaire» zum Thema Zwischennutzungen von Industriebrachen, heisst es etwas euphorisch: «Ob Galerien und Kunsthallen, Theater und Tanzensembles, Clubs und Bars, junge Architektur- und Gestaltungsbüros, Internetprogrammierer und -designer – es gibt kaum jemanden in diesen Bereichen, der nicht irgendwo als Zwischennutzer auf einem Industrieareal angefangen hätte.» Derartiger Experimentiergeist kann nicht nur Industriebrachen, sondern auch ungenutzte Grünräume beleben.

Zwischennutzungen als Werkstätten

Zwischennutzungen auf Baubrachen bieten Experimentierchancen für einen aktiven und zukunftsfähigen Umgang mit Freiräumen in der Stadt. In den letzten zwei Jahren hat Grün Stadt Zürich verschiedene Zwischennutzungen von der Fläche von je etwa einem Fussballfeld initiiert. Ziele dabei waren, Erlebnisse und Handlungsmöglichkeiten in der nahen Natur zu schaffen und die gemeinsame Gestaltung und Nutzung der Flächen durch Organisationen und

Menschen aus dem Quartier zu ermöglichen.

Seebrache Seebach

In Seebach bewirtschafteten Leute aus allen Erdteilen auf dem Areal einer früheren Gärtnerei und von zukünftigen Alterswohnungen einen interkulturellen Garten mit zwanzig Gartenbeeten. Mehrere Schulklassen richteten eigene Beete ein und ernteten darauf 150 Kilogramm Kartoffeln. Einen Teil davon brachten sie nach Hause, mit dem Rest verpflegten sie die versammelte Elternschaft von über hundert Personen.

Solche Erlebnisse schaffen einen Bezug zu Nahrungsmitteln und deren Produktion. Wie viel Landfläche ist nötig, um die ganze Stadt Zürich zu ernähren? Ein wesentliches Ziel der Experimente ist

Ruedi Winkler
Abteilung Naturförderung
Grün Stadt Zürich
Stadt Zürich
Beatenplatz 2, 8001 Zürich
Telefon 044 412 42 99
ruedi.winkler@zuerich.ch
www.stadt-zuerich.ch/gsz

Raum/ Landschaft



Die Seebacher Kartoffelgärtnerinnen und -gärtner an der Arbeit.

Quelle: Grün Stadt Zürich



«Quadratmeterbeete» im Schützeareal.

Quelle: Grün Stadt Zürich

erreicht, wenn sich solche Fragen aus der praktischen Tätigkeit ergeben und sogar beantworten lassen. Die Seebrauche bot auch Platz für den Bau von «Freizeitlofts» unter Anleitung der Kinder- und Jugendpartizipation Mega!phon der Stadt Zürich für eine grosse Ausstellung zum Thema «Kunst in Grün» oder für Experimente mit essbaren Pflanzen aus Vertikalbegrünungen.

Urban Farming mit Ausstrahlung im Schützeareal

Auf dem ehemaligen Industrieareal neben dem Escher-Wyss-Platz ist die Bodennutzung wegen Altlasten eingeschränkt. Bereits in der zweiten Saison stehen dort 25 «Quadratmeterbeete» – erdbefüllte Holzkisten auf SBB-Paletten, die von Anwohnenden mit ihren Kindern bewirtschaftet werden. Eine Genossenschaft hat in der Folge bereits drei dieser Gemüseboxen für ihren gemeinsamen Aussenraum gekauft. Die Betreiber des Kiosks auf der Josefwiese entwickelten die Idee, nächstes Jahr eine Reihe solcher temporärer und mobiler Kisten gemeinsam mit der umliegenden Bevölkerung zu betreiben.

Gemeinschaftsgarten Kronenwiese

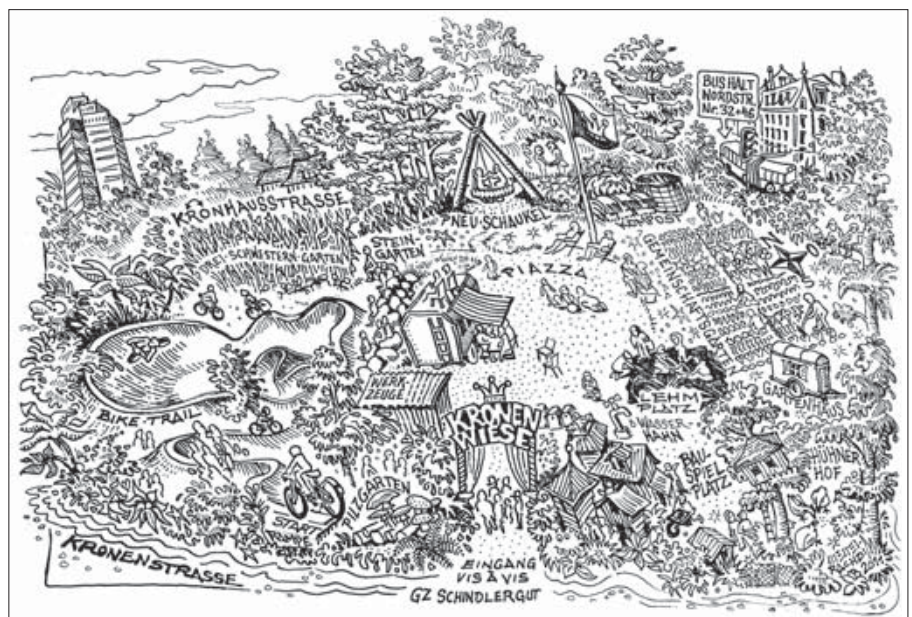
Seit Anfang 2011 entstanden auf der lange ungenutzten Kronenwiese in Unterstrass in rund 4000 Arbeitsstunden ein Veloparcours, ein Gemeinschaftsgarten und ein Bau-, Lehm- und Kinderspielplatz. Mehr als die Hälfte der Arbeit wurde freiwillig geleistet. Den Löwenanteil bestritt die KV Busi-

nessschool, die zu ihrem 150-Jahr-Jubiläum während fünf Tagen mit jeweils 50 Jugendlichen zur gemeinnützigen Arbeit erschien. Auch wurden bei den umliegenden Trottoirs und Velowegen Bäume und Sträucher zurückgeschnitten, und sämtlicher Unrat wurde eingesammelt. Bei der morgendlichen Verteilung der Arbeit an die 16-Jährigen herrschte nicht nur Begeisterung. Am Abend spürte man neben der Müdigkeit aber eine grosse Genugtuung. Die Beteiligten werden zu diesem Stück Stadt immer einen besonderen Bezug haben.

Die Bevölkerung arbeitet mit

Auf der Kronenwiese werden Jugendliche und Anwohnende in «Stadtarbeiten» einbezogen, in kreative Tätigkeiten, aber auch in mühsamere Unterhalts- und Aufräumarbeiten. Solche Erlebnisse sind eine gute Voraussetzung für die konstruktive Beteiligung an der nachhaltigen Entwicklung des öffentlichen Lebens. Deshalb will die Stadt Zürich auch in Zukunft Zwischennutzungen auf temporären Freiflächen ermöglichen.

*Der vorliegende Artikel wurde im «Stadtblick» 24, 2011 publiziert; Das Buch «zone*imaginaire» erschien beim vdf Hochschulverlag, Angst, Marc et al., 2010.*



Aktuelle Zeichnung zur Zwischennutzung auf der Kronenwiese.

Quelle: Menel Rachdi